

Liebe Gemeinde am letzten Tag des so eigenartigen Jahres 2020! Was meinen Sie: Werden die Recht behalten, die gleich im Frühjahr gesagt haben: Am Ende der Pandemie wird nichts mehr so sein, wie es vorher war? Nein, ich werde jetzt nicht ‚jahresrückblicken‘ und alles aufzählen, was sich verändert hat, gestrichen oder eingeschränkt wurde. Sicher: Es hat sich viel verändert und es könnte sein, dass manches tatsächlich bleibt, mehr Leute von zu Hause aus arbeiten, die Straßen weniger verstopft sind, man sich weniger die Hand gibt, sie dafür öfter wäscht oder weniger geflogen wird... Wir werden sehen.

Auf jeden Fall tun wir gut daran, wenn wir nicht mitspekulieren oder Gespenster malen, eine dritte Welle beschwören oder gar zu wissen vorgeben, dass alles bis zum Sommer geht.

Lasst uns eher mit der Brille der Dankbarkeit auf das Schauen, was geblieben ist: Mein Herz schlägt noch, die Sonne geht pünktlich auf, bald werden die ersten Schneeglöckchen auftauchen und die Vögel ihre Frühlingslieder anstimmen.

Und wie dankbar können wir sein für all das, was im Alltag noch gut funktioniert und es so viel Benzin, Brot und Papierrollen gibt, wie wir brauchen. ☺

Vor allem aber bin ich dankbar für meinen Glauben und meinen Gott, oder besser: für unseren Glauben und unseren Gott, für unsere Kirchen und Gemeinden.

Sicher: Der Terminkalender ist ausgedüht. Chöre müssen, schweigen, Kreise ‚kreisen‘ nicht. Aber das alles kann dem Fundament nichts anhaben. „**Euch ist heute der Heiland geboren**“ – dieser Satz war trotz allem zu hören. „*Christ ist erschienen, uns zu versöhnen, freue, freue dich o Christenheit!*“! Übers Jahr werden wir dies hoffentlich auch wieder singen können und uns so unseres Glaubens vergewissern.

Es ist ein Glaube, der trägt – auch in schweren Zeiten. Auch unterwegs. Auch durch Corona und auf der Suche, nach dem richtigen Weg.

Immer, wenn ein Jahr zu Ende geht, gehen die Gedanken natürlich nach vorn, versucht man sich vorzustellen, was kommen mag, welche Wege zu gehen sind. **Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.** – So bringt Dietrich Bonhoeffer seine Glaubensgewißheit in Worte.

Es ist anzunehmen, dass auch das neue Jahr nicht ganz einfach wird.

Es ist anzunehmen, dass wir Dingen begegnen, die wir uns nicht wünschen.

Es ist anzunehmen, dass wir an Grenzen kommen oder schweren Schicksalen nicht ausweichen können. – Was hilft dann?

Ich lade uns ein, ein paar Momente dem Psalm zu folgen, den wir vorhin gesprochen haben: Psalm 121 mit den wunderbaren Worten:

***Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.***

Ein Ehepaar ist unterwegs auf dem Jacobs-Pilgerweg in Spanien. Die beiden haben die Orientierung verloren, es wird Abend und es regnet. Da kommt ein großer Hund auf sie zu – die Angst schlägt bis zum Halse. Das Tier aber bleibt vor den beiden stehen, dreht um und führt sie zum nahe gelegenen Kloster. – Kaum zu glauben! Für die jungen Leute ist dieses Erlebnis aber etwas, das sie als Glaubenserfahrung mitnehmen: Uns ist dort im Wald Gottes Hilfe begegnet. ***Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom HERRN...***

Ursprünglich mag ein Pilger auf dem Weg nach Jerusalem diese Worte gesprochen haben. Vermutlich wurden sie sogar gesungen von Gläubigen, die sich auf den Weg zum Tempel gemacht hatten. Beschwerlich war die Reise mit Sicherheit. Ohne Handy und Wärmflasche, ohne Auto oder Schokolade, in einfachem Schuhwerk – und immer in Angst vor einem Überfall. Die Wege durch bergiges Gelände waren mühsam, Wanderwege nicht ausgeschildert. Aber ab und an, so denke ich, hielten sie inne und hoben den Blick zu den Bergen. Plötzlich schienen diese nicht mehr bedrohlich, sondern ein Gleichnis für die Größe des Gottes zu sein, von dem man sagt: Schöpfer des Himmels und der Erde! Ja, klar: Dieser große Gott kann uns auf unserem Weg helfen. Wer, wenn nicht ER!

Durch die Jahrhunderte haben Menschen ähnliche Erfahrungen mit Gott und Glauben gemacht. Man spricht von Glaubenserfahrungen und denkt dabei an Gebetserhörungen, neuen Mut nach schweren Enttäuschungen, Menschen, die wie Engel plötzlich da waren und halfen, Worte der Bibel, die innerlich wieder aufgebaut, Lieder, die ein trauriges Herz fröhlich gemacht haben.

Krisen kommen immer wieder und mit ihnen die Frage. ***Woher kommt mir Hilfe?***

Menschen suchen dann an vielen Stellen Hilfe. Wer infiziert ist, sucht natürlich einen Arzt, der hoffentlich noch gesund ist. Viele hoffen auf die Impfung. Sicher wird auch noch Lotto gespielt, an der Börse gehandelt, mit dem Anwalt gesprochen, ein Spezialist aufgesucht, um Hilfe zu bekommen. All das spricht aber nicht dagegen, dass wir als Menschen guter Hoffnung auch und zuerst Gott vertrauen – im Lutherdeutsch: Gott über alle Dingen fürchten und vertrauen.

Woher kommt mir Hilfe? Diese Frage nimmt auch ein neues Lied auf:  
***Sonne, Erde, Mond fliehn in ihre Bahnen, neu erwacht die Welt, sucht den Platz vor dir , - vor dir, dem alle Zeit entspringt und jeder Tag erblüht. Komm, breche auf, und neige dich zu mir, mein Gott. Ich hebe meine Augen zu den Bergen auf, woher kommt mir Hilfe, sag woher? Ich suche einen Weg für meinen Lebenslauf, sag, wo geht die Reise hin, wo komm ich her? >>> CD (1. Strophe)***

Weiter heißt es in dem Lied:

***Zwischen Fels und Stein folg ich meiner Steige, aus den Tälern tief ziehst du mich zu dir , - zu dir, der in der Mittagsglut ein Schattenbäumchen pflanzt. Komm, stille meinen Durst am kühlen Felsenquell.***

Da sind sie wieder, die guten Erfahrungen mit Gott. Israel hat sie mit Mose gemacht und sah Wasser aus dem Fels in der Wüste fließen.  
***Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.***

Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir auch 2021 in Kirche, Gemeinde und im Glauben solche Oasen finden, von denen die Rede war: Gute, geschützte Plätze mit Schatten zum Leben. Jemand sagte: Könnte man nicht auch das Kreuz Jesu als Schattenbäumchen für unser Leben sehen? Am Ende heißt es in dem Lied: ***Komm, weide meine Hoffnung, Gott, und segne mich. >>> CD (1.+2. Strophe)***

Liebe Gemeinde, heben wir die Augen auf – nicht nur zu den ‚Zahlenbergen‘ der Infizierten oder zu allzumenschlichen Götzen – sondern zu dem, ***der Himmel und Erde gemacht hat.***

Denn von IHM kommt unsere Hilfe.

Damit können wir gut ins neue Jahr gehen.

Und der Friede Gottes, der all unser Denken und Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unsrem Herren.  
Amen.